

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Reklamations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 45. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. November 1901. 16. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 5883.

Kundmachung.

Per Mittheilung des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums an die unterzeichnete Kammer hat das genannte Ministerium mit dem Erlasse vom 27. Februar l. J. Z. 6578 verfügt, daß in besonders rüchswürdigen Fällen an nicht in Wien wohnende Gewerbetreibende Stipendien zum Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des k. k. Gewerbeförderungsdienstes in Wien verliehen werden können.
Den Stipendisten wird hiebei außer den Fahrtkosten (Personenzug III. Classe) ein Taggeld von 6 Kronen gewährt. Als Dauer des Aufenthaltes in Wien werden höchstens drei Tage angenommen.

Um diese Stipendien für den Gewerbestand möglichst nutzbringend zu gestalten, werden nur solche Gesuche berücksichtigt, die den folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Einzelbewerber. Einzelne Gewerbetreibende können nur dann ein Stipendium erhalten, wenn sie in ihrem Gewerbe nachweislich den Maschinenbetrieb einzuführen gedenken.

Die den erforderlichen Nachweis enthaltenden Gesuche sind von der zuständigen Gewerbe-Genossenschaft beim k. k. Handelsministerium einzubringen und mit der Abschrift des Protokolles jener Sitzung der Genossenschaft zu belegen, in der die Auswahl der Stipendiaten getroffen wurde.

2. An Functionäre und Mitglieder von gewerblichen Genossenschaften können derartige Stipendien verliehen werden, wenn es sich um die Gründung einer Gewerbe- und Wirtschafts-Genossenschaft, die Veranstaltung einer gewerblichen Ausstellung oder eines Fachcurse, die Errichtung einer Centralwerkstätte oder eines ähnlichen genossenschaftlichen Betriebes oder einer sonstigen in den Rahmen des staatlichen Gewerbeförderungsdienstes fallenden Veranstaltung handelt.

In dem an das k. k. Handelsministerium zu richtenden Gesuche haben die Bewerber die geplante Veran-

staltung und die von ihnen selbst zu deren Verwirklichung getroffenen Maßnahmen bekannt zu geben.

3. Gewerbliche Vereinigungen, besonders Gewerbe-Genossenschaften, gewerbliche Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, Gewerbevereine u. dgl., können zum gemeinschaftlichen Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums mäßige Zuschüsse zu den Reisekosten aus dem Gewerbeförderungskredite erhalten, wenn sie selbst oder andere gewerbefreundliche Stellen den unbemittelten Teilnehmern an der Excursion Zuschüsse gewähren.

Im Gesuche an das k. k. Handelsministerium ist die voraussetzliche Teilnehmerzahl und die Höhe der letztgenannten Beiträge anzugeben.

4. Gesuche aus einem Orte, in dem selbst oder in dessen Nähe ein Gewerbeförderungsinstitut mit einer Maschinen-Ausstellung besteht, finden keine Berücksichtigung.

Dies wird in Folge Zuschrift der n.ö. Handels- und Gewerbelammer vom 21. October l. J. Z. 17592 verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. October 1901.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner m. p.

Im Krieg zwischen England und Transvaal.

König Eduard über den Krieg.

Anlässlich der Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York fand an Bord der königlichen Yacht in Portsmouth eine Festtafel statt. König Eduard brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er unter anderem sagte: „Leider dauert der Krieg immer noch fort; aber wir bauen inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ Nun, König Eduard darf ja nur ein Nachwort sprechen und den Krieg beendigen, der ohnehin wenig ehrenvoll für England ist.

Pretoria, 5. November. Die Buren haben die beiden Kanonen, welche sie der Colonne Benson bei Verkenlaage abgenommen, mit sich geführt. (Trotzdem Kitchener „annahm“ daß er sie wieder bekommen werde.)

Worcester (jüdische Kapcolonie), 5. November. Eine aus 17 Mann bestehende berittene Abtheilung wurde von einem Burencommando unter Van Herden überrascht, und nach Verbrauch ihrer Munition mit Ausnahme von 3 Mann, welche auf einer Reconnoissance anwesend waren, gefangen genommen. Eine andere Abtheilung derselben Truppe hatte in der Nähe des Tomsflusses ein scharfes Gefecht.

Bristol, 5. November. Der Schatzkanzler Hicks Beach hielt hier eine Rede, in welcher er erklärte, es sei möglich, daß in Folge des südafrikanischen Krieges in der nächsten Parlaments-Session weitere Steuererhöhungen erforderlich würden. Betreffs der Konzentrationslager könne er nicht verstehen, wie eine Handlungsweise, womit so große humanitäre Zwecke verfolgt würden so falsch gedeutet werden könne. Die Regierung bedauere die große Sterblichkeit durch Krankheit in den Lagern so sehr wie irgend einer; sie stehe gerade jetzt mit den Behörden in Südafrika in Verbindung, um eine Verbesserung der Lage der in den Lagern Untergebrachten herbeizuführen und der großen Sterblichkeit Einhalt zu thun. (Unterdessen wird der Jammer aus den Konzentrationslagern immer lauter.)

Alival North, 2. November. Eine Patrouille unter Kapitän Walkers von der Colonne Taylors machte gestern in der Nähe von Wolvetop 21 Gefangene, erbeutete 17 Gewehre und 500 Patronen, sowie ebrige Pferde. Unter den Gefangenen befindet sich die ganze Familie Duplas, welche in letzter Zeit den Engländern viel zu schaffen machte. Der Verlust der Engländer beträgt nur einen leicht Verwundeten. Infolge von Regengüssen ist der Drahtseil gegenwärtig unpassierbar.

Hinrichtung des englischen Lieutenant Doyle.

Die Buren haben den englischen Lieutenant Doyle hingerichtet. Es ist außer Zweifel, daß die Buren damit mit den angekündigten Repressalien begonnen haben. General Botha verständigte Kitchener in einem besonderen Schreiben, daß für jeden hingerichteten Buren ein englischer Offizier erschossen wird.

Bewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Geerd schüttelte den Kopf; seine Miene war aber nicht sehr entschlossen. Er sah viel eher aus, als sei er zu allem zu haben, was ihm das ruhige Leben weiterhin sicherstelle. Allerdings war der arme Krüppel auch nicht zu beneiden in diesen Stunden.

Olli und Herberts Blicke trafen sich voll Verständnis. Olli nahm plötzlich eine gewissermaßen leichtsinnige Miene an und sagte: „Na — nun höre ich einen Wagen vorkommen. Wahrhaftig — der Märchenkönig steigt aus!“

Hermann kam wirklich die Treppe herauf; an seinem Arm schritt Frau Dohrmann, würdevoll und sicher. Die Gesichter der beiden Menschen — so ähnlich einander und doch, als wären ihre Seelen unendlich verschieden — zeigten eine gewisse gemachte Freude.

Auf dem ersten Absatz, wo das Kontorpersonal eine prächtige Blumenhuldigung aufgestellt hatte, blieb Hermann stehen und sagte leicht: „Das erinnert mich an die Vorliebe, die Papa für Blumen hatte. Ich muß doch — muß doch heute Nachmittag gleich einmal nach dem Kirchhof gehen.“

Und mit einem einstudierten, bewegten Anlehn an den Sohn sagte Frau Katharina: „Ja — laß uns den theuren Todten nicht vergeffen!“

Hinter ihr erklang ein Hüfteln; die Treppe herauf stieg Kahlenberg, der sich in einen neuen Leibrock geworfen hatte und verfluchte, sehr nobel zu sein.

„Geliebter — theurer Herr!“ rief der Rothhaarige und drückte mit seinen weiß behandschuhten Händen die des Ankömmlings. „Wir Alle, die wir voll Sehnsucht auf die Heimkehr des Sohnes gewartet haben, grüßen Sie in Liebe und wünschen Ihnen einen gesegneten Eingang in das Vaterhaus!“

„Ich bin bewegt!“ erwiderte Hermann programmäßig und klopfte dem sich vorbeugenden Kahlenberg auf die Schulter.

„Aber kommen Sie, ich brenne, meine lieben Verwandten zu begrüßen.“

Olli und Geerd hatten diese Scene mit angesehen und waren langsam näher getreten. Herbert stand auf einem höheren Treppentritt und verwandte keinen Blick von dem Witbe unter sich. Ihm fiel das seltsame, unruhig hin und her gehende Auge „der glücklichen Mutter“ auf. Und innerlich dachte er: „Sie liebt diesen Sohn gewiß und wahrhaftig nicht, sonst hätte sie doch wohl einen anderen Blick für ihn. Nein — sie freut sich nur seiner Wiederkehr, weil die verhassten Fremden nun abgesetzt sind. Also — schauen wir uns die Komödie noch ein wenig an!“

Hermann warf einen prüfenden, spürenden Blick auf Olli. Den Knaben beachtete er fast nicht. Aber das junge Weib interessirte ihn. Er fühlte da etwas wie eine Gefahr und Lockung für sich. Doch gab er sich einen gutmüthigen Anstrich und sagte freundlich: „Nun Cousine — lieber Cousin — wir wollen uns vertragen — was? Plage Euch ja hier etwas grob in Eure Erwartungen. Aber laßt nur — was die Gerichte anbelangt, die gehen uns doch nichts an.“ Und dann scherzend: „Hier ist die alte Herrin — da ist die junge Herrin!“ Er bot Olli seinen linken Arm: „Während — meine Lieben — wie Ihr mich aufnehmt. Und ich wollte erst gar nicht — was für ein Narr ich war!“

Geerd humpelte hinterdrein. Kahlenberg drückte ihm den Arm und flüsterte lächernd: „Ein schöner Mann — was? und so gut!“

Der übersehene arme Junge erwiderte nichts. Er biß die Zähne zusammen, um sich der Thränen zu erwehren.

Hermann erkannte den Maler nicht wieder. Kramer stellte sich mit einer gewissen Launigkeit vor: „Sehen Sie, Herr Dohrmann, ich bin ein Bekannter von Ihnen aus der Zeit, als sie noch in Bremen von der Kunst nichts wissen wollten, gleichsam noch unentdeckt waren. Mein Name ist Kramer, Maler.“

Hermann wich etwas zurück und erblähte. Aber nur auf einen Moment. Dann sagte er gezwungen lachend: „Ach so — jetzt glaube ich mich Ihrer zu erinnern. Sie wollten ein

Bild von mir haben — das ist mir immer unangenehm gewesen — so etwas!“

Kramer lachte unbefangen. „Da haben Sie eigentlich recht. Hernach kann Niemand einen rechten Steckbrief von einem machen.“

Der Sohn des Hauses fuhr herum, und seine wilden Augen fielen drohend auf den Scherzenden.

Der hatte eine derartige Wirkung nicht erwartet und sagte gemessen, plötzlich seinen süddeutsch klingenden Dialekt aufgebend: „Ich bitte um Entschuldigung, Herr Dohrmann. Das sind die leidigen Zigeunerwitze, die man sich so schwer abgewöhnen kann!“

Der Andere winkte ihm zu und sagte etwas kühl: „O bitte — vielleicht scherzen Sie über Jemand anders!“

„Das ist ein Böser!“ dachte der Maler, während ein boshaftes Lächeln um seine weichen Lippen huschte. „Armes Männchen, kann keinen Spaß verstehen!“

Nun trat das Kontorpersonal ein und wurde feierlich auf den Sohn des Hauses zugeführt. Manchmal unterbrochen von wahrhafter Nüchternheit betheuerte der Procurist, den lieben jungen Herrn oft auf den Armen getragen zu haben in früherer Zeit und daß er es bedauere, tief bedauere, so lange Jahre den künftigen Chef entbehrt zu haben — nein! das bedauere er nicht, denn das müsse Jeder mit ihm fühlen — und von solchen Gefühlen bezwungen, wolle er heute der jungen größeren Kraft zurufen: „Heil Herrn Dohrmann — Hoch!“

Diese seltsame Rede fand allgemeinen Beifall, am meisten bei Kahlenberg, der dem alten Herrn die Hände drückte und mit einem schwer zu beschreibenden Lächeln sagte: „Wirklich — meisterhaft vorgetragen, lieber Scholz!“

Der also Beglückwünschte wischte sich den Schweiß von der Stirn und war froh, über diese Leistung hinaus zu sein und sich der Frühstückstafel zuzuwenden zu können.

Frau Dohrmann erhob sich inmitten des leisen Gemurmel, das unter dem Personal während des ersten Ganges — Aufstern und Caviarschnitte — geherrsch hatte und sagte, an ihr gekühltes Glas klopfend, mit einer gewissen feierlichen

Schlechte Geschäfte.

Einige französische Blätter berechnen den Betrag der chinesischen Kriegsschädigung, welcher auf Deutschland fällt, auf über 770 Millionen Francs. Das ist durchaus unrichtig: der deutsche Anteil beträgt etwas über 270 Millionen Mark. Der China-Kummel kostet aber Deutschland mehr als 370 Millionen Mark, so daß Deutschland weit über 100 Millionen Mark daraufzahlt, d. h. wenn es wirklich einmal 270 Millionen Mark von China bekommen sollte, was sehr zu bezweifeln ist.

Chinesische Kriegsbeute.

Alte Bronzekanonen von der Pefinger Stadtmauer hat der am Mittwoch in Bremerhaven eingetroffene Lloyd-Dampfer „Grafeld“ in großer Anzahl mitgebracht. Insgesamt hat der Dampfer, befanntlich der letzte der Truppentransportdampfer, 162 den Chinesen abgenommene Kanonen an Bord gehabt. Ungefähr die Hälfte davon sind Krupp'sche Stahlkanonen, während die übrige Hälfte, also etwa 80 Stück, Jahrhunderte alte chinesische Bronzekanonen sind, die von der Pefinger Stadtmauer stammen und ein Alter von 3—400 Jahren besitzen sollen. Die Rohre der letzteren sind 3—4 Meter lang und im Mittel vielleicht 40—50 Centimeter im Durchmesser stark. Sie sind aus einem Stück gegossen und hinten geschlossen, als Vorderlader alten Kalibers. Um jedes der Rohre schlingen sich an den Enden und in der Mitte an den Drehzapfen sowie in der Mitte zwischen diesen und den Enden breite Profilbänder mit äußerst kunstvoll gearbeiteten Verzierungen. Die Kanonen sollen angeblich nach Berlin in's Zeughaus gebracht werden zur Aufstellung in einer „chinesischen Abteilung.“

Wasserschäden im 18. Jahrhundert im Ybbsthale.

Dr. Eduard Stepan.

Wenn man sagt, daß das vergangene Jahrhundert das wasserreichste gewesen sei, so glaube ich, daß hier wohl auch viel die vollendete Publicistik mitwirkt, die jede Ueberschwemmung sofort in die Allgemeinheit bringt und frühere durch Vergleiche u. s. w. wieder wachruft, und auch der Nothschrei der Betroffenen nicht bloß zu den Behörden bringt, sondern auch durch Sammlungen das Unglück zur Kenntnis im Lande und auch darüber hinaus gebracht wird. Greift man in die Geschichte des Landes zurück, so findet man nur spärliche Berichte und nur hier und da genauere Mittheilungen. Durch vorliegende Arbeit will ich durchaus obige Ansicht nicht umstoßen, sondern glaube nur, daß in vielen Gegenden der durch Hochwasser verursachte Schaden in früheren Jahrhunderten auch nicht kleiner gewesen sein wird wie im vergangenen.

Im vorliegendem Falle stehen mir einige sichere Quellen aus dem 18. Jahrhundert zur Verfügung, die Ueberschwemmungen im Ybbsthale betreffen.

Laut Mittheilung des Gemeindeamtes Hollenstein betrug der durch das Hochwasser im Sommer 1899 in der Gemeinde verursachte Schaden 250.000 Kronen.

Aus den zahlreichen Ueberschwemmungen des 18. Jahrhunderts im freundlichen Ybbsthale greife ich drei heraus, die einen bedeutenden Schaden anrichteten und hinter obiger Ziffer wohl nicht weit zurückbleiben. Der durch die großen Wassergüsse in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli 1705 angerichtete Schaden an Wasserwehren, Fludern, Schlächten und Brücken der 11 Grobzerrenhammermeister in Göstling und Hollenstein allein betrug nach damaligem Gelde 4676 fl. 22 kr. laut herrschaftlicher Erhebung.

Folgenschwerer war die Ueberschwemmung im Sommer 1736. Ich lasse die Einleitung einer Eingabe der 6 Grobzerrenhammermeister, der 3 Knittel- und 1 Pfannschmiedmeister in Hollenstein vom 16. August 1736 an den Eisenobmann in Steyr folgen: „Mit höchster Bestürzung können wir nicht genugsam beschreiben, was leider den 18. Juli des laufenden Jahr 1736 erschrecklich große Wassergüsse wir an und bei unseren kostbaren Hammerwerken für einen großen hochschätzbaren Schaden erlitten haben; die meisten Wasserwehren sind von Grund hinweggerissen, theils ruiniert, die Fluder theils weggeschwemmt, theils erdrückt, sonderlich dem Adam Bichler, Knittelschmiedmeister am sogenannten Wendenstein die Hammerwerkstatt mit sammt seinem Wohnhause und Vermögen von Grund hinweg, Schlächten, Brücken, gearbeitete Kofhlöhler sammt Kohlen hinweg und verschüttet, auf erschrecklicher Weise die Eisenstraße von hier bis Laßing zwei Meilen lang zu den Eisen-Niederlagen, zu den Kohl- und Holzarbeitstätten alle Straßen mit Brücken und Schlächten weg und ruiniert, daß man kein Bauholz zu den Wehren, Fludern, Schlächten und Brücken zuführen kann.“ Dieser Eingabe lag eine Schätzung des Schadens, den die Hammerschmiedmeister erlitten hatten und der 14985 fl. betragen haben soll, bei. In einem Majestätsgefuch, das dieselben einbrachten, folgte eine genaue Detailirung. Von dem kaiserlichen Aufschlagsnehmer in der Wendling wurden die Kosten der Wiederherstellung der Eisenstraße nach Laßing auf 6000 fl. geschätzt, gleichzeitig jedoch die Besorgnis ausgesprochen, daß dieser Betrag für die Herstellung in den vorigen Stand nicht ausreichen werde. Der Schaden an den Häusern und Werkstätten wurde vom Zimmermeister auf 10555 fl. der anderweitige Schaden der Hammerschmiedmeister auf 4430 fl. veranschlagt, so daß derselbe eine Höhe von 20985 fl., alles in allem für dieselben betrug, eine Summe, die sich bei genauerer Aufnahme des Schadens sowie unter Zugrundelegung des gesammten Schadens in der Gemeinde wohl verdoppelt. Das Gesuch, in dem um einen größeren Geldebeitrag sowie um Erleichterungen bei der Mauthabgabe angejucht wurde, fand einen abweislichen Bescheid unter Hinweis darauf, daß keiner Partei je ein Wasserschaden ersetzt werden kann um der üblen Folgerungen wegen.

Auf den ersten Blick dünkt die obige Summe im Vergleich zum Schaden im Jahre 1899 unbedeutend. Zieht man jedoch in Betracht, daß damals ein Megen Korn ins Haus gestellt durchschnittlich auf 2 fl. hätte auf 4 fl. oder 8 kr., der Verdienst eines Hammerschmiedmeisters höchstens auf 40 kr. für den Tag gegenüber 1 fl. 25 kr. oder 2 kr. 50 Hell. von heute kam, so sieht man wohl, daß man die Schadenssumme zu mindest verdoppeln muß, um dem heutigen Geldwerte zu entsprechen. Aehnlich verhält es sich mit der Ueberschwemmung im Jahre 1705 und der Hochwasserkatastrophe vom 4. und 19. August 1770. 11280 fl. soll der Schaden, den die Grobzerrenhammermeister in Lunz, Göstling und Hollenstein durch letztere erlitten, nach einer Schätzung des Eisenhammerers in Scheibbs betragen haben, wovon auf Lunz 560 fl. auf Göstling 4350 fl. und auf Hollenstein 6370 fl. entfielen.

Setzt man obige Summe noch in die Kronenwährung um, so wird insbesondere das Unglück von 1736 dem von 1899 nicht viel nachstehen.

Wie gut wäre es, wenn doch auch die maßgebenden Factoren hier und da auch auf diesem Gebiete in den Blättern der Vergangenheit lesen und Vorsorge treffen würden und nicht erst dann an die Regulierung von Wildbächen und Flüssen geschritten würde, wenn das Unglück sie wieder energisch erinnert oder Kanalbauten es verlangen.

Auch die Ybbs und mancher Nebenfluß derselben bedürfte an vielen Stellen dringend Uferschutzbauten, die sich demalsten leichter und mit geringeren Kosten herstellen lassen würden, als wenn wieder ein größeres Hochwasser das Zerlöbungs- werk fortsetzt.

Ezolgosz hingerichtet.

Am Dienstag den 29. October wurde der Mörder des Präsidenten der Vereinigten Staaten Max Kinsky, der Anarchist Ezolgosz, durch Electricität hingerichtet.

Es wird darüber vom 29. d. gemeldet:

Ezolgosz erwachte heute morgens gegen 5 Uhr, nachdem er die ganze Nacht gut geschlafen hatte. Er schien guten Muthes. Dann legte er sich wieder nieder, aber schlief nicht mehr. Bald nach 6 Uhr wurden die Kleidungsstücke in die Zelle gebracht, in denen er hingerichtet werden sollte. Nachdem er sich angezogen hatte, frühstückte er mit gutem Appetit.

Neun Minuten nach 7 Uhr erschien er raschen Schrittes in der Todeskammer, geführt von Wärtern. Ein Geistlicher war nicht zugegen, nur die zur Hinrichtung vorgeladenen Zeugen. Als Ezolgosz an den Todesstuhl gefesselt wurde, sagte er kurz vor Anlegung der Elektroden: „Ich erschoß den Präsidenten, weil ich dachte, daß sein Tod von Vortheil für die Arbeiterclassen sein würde. Mein Verbrechen thut mir nicht leid. Ich bin nur betrübt, daß ich meinen Vater nicht sprechen konnte. Das war alles.“

Raum war das letzte Wort gesprochen, als ihm die eiserne Haube über den Kopf gezogen wurde. In diese Haube mündet der eine elektrische Pol der Leitung, die einen Strom von etwa tausend Volt führt. Die zweite Elektrode hat die Form einer flachen Schiene, mit welcher die nackten Füße des Delinquenten in Berührung stehen.

12 1/2 Minuten nach 7 Uhr wurde das Signal zum ersten elektrischen Schlag gegeben. Nach einigen convulsivischen Zuckungen wurde der Körper des Ezolgosz starr; nach weiteren zwei Schlägen schwanden alle Lebenszeichen. Um 7 1/4 nach 7 Uhr erklärten die anwesenden Aerzte, daß der Tod eingetreten sei.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New-York gemeldet: Die Familie des Ezolgosz schien geneigt zu sein, seinen Leichnam oder seine Kleider einem Schaubudenbesitzer, der 5000 Dollars für den ersteren oder die letzteren bot, zu verkaufen. Indessen bewogen die Gefängnißbehörden den Bruder des Ezolgosz, eine Verzichtleistung zu unterschreiben, damit die Leiche sofort nach der Obduction in eine Kalkgrube gelegt werde. Ezolgosz wies alle Priester ab, und ersuchte seinen Bruder, darauf zu sehen, daß niemand an seiner Leiche bete. Er ersuchte den Gefängniß-Director, zu gestatten, daß sein Bruder und Schwager bei der Hinrichtung zugegen sein dürfen; dies wurde aber abgelehnt. Ezolgosz hatte in der letzten Nacht einen starken nervösen Anfall.

Würde: „Es soll unsere Zeit ohne Wunder sein. Wir können das heute mit frohem Herzen vernehmen. Ein hohes Wunder ist geschehen! Gott hat gnädig gewaltet über diesem Hause. Noch lebt in uns der Schmerz um den hingegangenen Chef der Firma, den geliebten Vater und Gatten. Aber nagernd war noch das Gefühl, daß er die Augen geschlossen habe, ohne noch einmal auf seinen Sohn wie auf die Hoffnung der Fortdauer im Leben blicken zu können. Jahrelang haben wir geklitten — gehofft — gesucht. Und da wir nun schon fast alle Hoffnung aufgaben, den Platz des rechtmäßigen Sohnes besetzt zu sehen, nun geschieht das Wunder. Der Verlorene wird gefunden. Alle Zerthümer werden beglichen — Freude und Jubel herrscht. Meine Herren, stoßen Sie mit mir an auf den rechtmäßigen Erben des Hauses Dohrmann, meinen Sohn Hermann! — Er lebe hoch!“

Ruruse — Gläserklingen — Stühlerücken — Hin- und Herlaufen vom Procuristen bis zum jüngsten Lehrling. Dann wieder Ruhe, das Klappern der Teller, Klirren von Messern und Gabeln und ein lautes Sprechen und leises Lachen. Einige der jungen Leute werden schon üppig und prostern sich über den Tisch zu. Natürlich! Das wird ihnen nur einmal geboten in ihrem ganzen Leben. So klug sind sie auch und gießen a conto der Heimkehr des verlorenen Sohnes fleißig rothen und weißen Wein hinunter.

Herbert Kramer verfolgte von seinem Platze an Dll's Seite aufmerksam die Ereignisse. Er sah die stolzen und doch innerlich kalten Blicke, die die Mutter auf den wiedergefundenen Waise warf und sah mit Verwunderung, wie grob vertraulich Kahlenberg sich gegen Hermann Dohrmann benahm.

„Wertwürdige Leut!“ dachte der Maler bei sich. „Herrgott, wie würde mich meine alte Mutter gehätschelt haben, wenn ich so von der langen Zerrfahrt zurückgekommen wäre. Wertwürdig — wahrhaftig! Ob es nur das leidige Geld thut, das den Menschen so verändert? Jesses ich könnte dreimal Erbe sein, ich siele meinem Mütterchen um den Hals und sagte laut, daß es Alle hören könnten: „Wir sind uns doch gut — gelt?“

Das Letztere war ihm wirklich laut herausgefahren; er erschrak davor selbst und wurde ganz roth. Hermann sah ihn ein wenig boshaft lächelnd an und dann auf Dll. Diese war betroffen, da sie gar nicht wußte, was aus den Worten des Malers zu machen sei und ob dieselben vielleicht ihr gegolten hätten. So begnügte sie sich mit einem verlegenen, ablehnenden Lächeln. Das sah der gegenüber sitzende Cousin, nickte ihr lustig zu, hob sein Glas gegen das ihre und rief gedämpft: „Aber wir werden uns gut sein, Cousinchen, nicht wahr?“

In der Ueberraschung bejahte sie hastig und stieß so schnell mit dem Fragesteller an, daß der Wein über das Damastgedeck floß. Vielleicht war darauf der finstere Blick zurückzuführen, den Frau Katharina Dohrmann auf die Nichte warf. — Aber noch ein Anderer hatte aufgepaßt — Kahlenberg. Als Dll. nun noch verwirrt schwieg und rasch von dem feurigen Wein trank, sagte Kahlenberg plötzlich leise zu Frau Dohrmann, neben der er saß: „Schau — schau! Das macht sich ja nett. Ei — das wäre ja die beste Lösung.“

Ein zorniger Blick Frau Katharina's traf ihn. „So? — Glauben Sie? Ich meine, daran ist nicht zu denken. Das war meine Absicht gewiß nicht!“

„Nun — Absicht oder nicht — so etwas kommt manchmal eben ohne Vorabsicht und muß dann ertragen werden!“ höhnte er und stach in dem Bratenfleisch auf seinem Teller herum. „Uebrigens wissen Sie ja, daß ich durchaus nicht für eine solche Möglichkeit schwärme. Jedensfalls wäre es nützlich, diesen Fall gleich in dem Kontrakt vorzusehen.“

„Gewiß!“ nickte Frau Dohrmann. Und zwar — je eher, je besser. Lassen Sie nur! Ich werde der da schon zeigen —“

„Warum sehen Sie mich so eigen an?“ fragte Dll. den Maler, der schweigsam war, die Augen überall hatte und wenig aß.

„D — es interessiert mich — Sie haben jetzt so ein schönes Rosenroth auf den Wangen und die Ohren glühen ja förmlich!“ sagte er halb ernsthaft, halb neckend.

„Das ist der Wein!“ lachte sie und trank wieder.

Sein fester Blick ging ihr bis in das dumme Herz hinein. Der falsche Rausch verflog und Ernüchterung und Angst ergriffen sie. Schamhaft sah sie vor sich nieder und die Thränen waren ihr nicht mehr fern. Der Maler merkte ihr das nicht so an; ihre Scham nahm er für etwas anderes. Einen kleinen Seufzer, der ihm entlichen wollte, zurückdrängend, sagte er leiser: „Da draußen in München hatte ich einmal Lust, es bei einem wandernden Herrgottschnitzer zu versuchen. Der Mann hatte so etwas Patriarchalisches — so etwas Liebes. Man konnte ihn sich als einen glücklichen Kerl vorstellen. Und damals war ich halt an der Kippe, Fräulein Dohrmann. Ich hatte es gründlich satt mit der großen Kunst und das wohl, weil ich so sehr verliebt gewesen war, und es konnte nichts daraus werden — trotz der großen Kunst. Da hätte ich gern das alles für eine Semmel weggegeben. Also ich lernte Herrgottschnitzen. Nun hatte der Kerl aber den Stolz, mich erst einmal die Kreuze schnitzen zu lassen, da ich nichts von der Musikulatur verstehe, wie er sagte. Das wurde mir langweilig — die Kreuze werden einem halt immer leicht langweilig. Also ich versuchte es mal allein. Da lagen zwei schöne Hölzer. Das eine war weiß und hell — so ein Holz, woraus ich immer gern geschnitzt hätte. Da war aber der andere Block, so recht derb und braun. Er sah noch einmal so interessant aus, und werthvoller war er schon im Vornherein. Da nahm ich Esel natürlich den braunen Block. Jesses, war der hart. Da brach mir mein Messer und ich habe mich tüchtig geschnitten. Da, als ich das Blut fließen sah, machte ich auf, ließ den Block liegen und kehrte wieder zu meinen verstaubten Pinseln zurück.“

Dll. fragte nicht, was diese Geschichte bedeuten sollte. Erschreckt und beschämt war sie und streckte dem Maler die Hand hin. „Seien Sie wieder gut, Herr Maler!“ sagte sie scherzend, und doch sah er den Ernst, der aus ihren Blicken brach.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenberichte.

Kallwang, Steiermark. (Eröffnung der Wasserleitung) Sonntag, den 27. October fand die feierliche Eröffnung der von der Kallwanger Waldgenossenschaft für die Gemeinde Kallwang errichtete Wasserleitung statt, an der sich nahezu die gesammte Einwohnerschaft des Ortes und der angrenzenden Gemeinden, Abordnungen des Feuerwehr-Bezirksverbandes und der Nachbarfeuerwehren zc. beteiligten.

Im Verlaufe der erhebenden Feier wurde in erster Linie der Obmann der Kallwanger Waldgenossenschaft, Herr Simon Reitmeyer, welcher sich um das Zustandekommen des für die gedeihliche Entwicklung der Gemeinde Kallwang so überaus wichtigen Werkes besondere Verdienste erworben hat, zum nunmehrigen Erfolge beglückwünscht, während der bauausführenden Firma Kramer, Sprinar, Hertlein in Graz für die rasche und sorgfältige Herstellung Dank und Anerkennung votirt wurde. Die durch die freiwillige Feuerwehr Kallwang vorgenommene Probe der zahlreichen öffentlichen Brunnen und Hydranten fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus und erscheint somit infolge des überaus reichlichen Zuflusses nicht nur genügende Trinkwasserversorgung, sondern auch ausgiebige Hilfe im Falle eines Brandunglückes gewährleistet.

Aschbach. (Scheu gewordene Pferde) Am 3. d. M. wurden zwei, vor einem Jagdwagen gespannte, zum Gute Schoderhof gehörige Pferde, durch einen Radfahrer nächst dem Bahnhof scheu und rannten wie rasend durch den Markt. Es ist von großem Glück zu sprechen, daß außer Beschädigung der Wagenlaterne kein Unfall zu verzeichnen ist, umso mehr, da infolge einer Production fahrenden Volkes einige hundert Leute am Kirchenplatze standen, durch deren Mitte das Gefährte herrenlos dahinjauste.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Kapselschießen.) Vergangenen Dienstag versammelten sich im Gasthause des Herrn Johann Bauer Freunde dieser schönen Winterunterhaltung zur constituierenden Versammlung. Gewählt wurden folgende Herren: Dr. Carl Reinhardt, Schützenmeister; Johann Karlinger, Schützenmeister-Stellvertreter; Franz Serfimeyer und Carl Gmauthaler, Schriftführer. Geschossen wird jeden Mittwoch und Samstag. Die zahlreiche Beteiligung der Schützen an dieser Versammlung zeigt von dem Interesse, welches man diesem schönen Sporte allseits entgegenbringt. Das erste Schießen fand Mittwoch, den 6. November im Gasthause Sengstbratl statt.

Aus Waidhofen und Umgebung

Ernennung. Der Justizminister hat Herrn Dr. Philipp Hotter zum k. k. Gerichtsadjuncten in Waidhofen a. d. Ybbs ernannt.

Vom Bezirkschulrathe Amstetten wurde Herr Josef Zural, Lehrer in Ybbsitz, zum Oberlehrer in St. Georgen am Reith ernannt. In gleicher Dienstverpflichtung werden versetzt: Herr Christof Diemberger von Behamberg nach Amstetten, Herr Franz Steinhäusl von Ulmerfeld nach Behamberg, und Fräulein Marie Eckhart von Haag nach Ulmerfeld.

Zanaz Böchhacker f. Am Sonntag, den 3. November fand das Leichenbegängnis des am 1. November, wie wir schon in letzter Nummer kurz meldeten, verschiedenen Zeller Gasthof- und Realitätenbesizers, Herrn Zanaz Böchhacker statt. Die Theilnahme an demselben war eine großartige, es nahmen aus Zell a. d. Ybbs, Waidhofen und der Umgebung gegen 2000 Personen theil. Die Gemeinde-Vertretungen von Zell und Zell-Arzberg, der Veteranen-Verein von Waidhofen a. d. Ybbs und die freiwillige Feuerwehr von Zell beteiligten sich corporativ. Herr Böchhacker war nicht nur weit und breit bekannt, er erfreute sich auch allgemeiner Sympathien. Ein einfacher, schlichter, ehrenwerter Charakter, wurde er feinergeit durch das Vertrauen seiner Mitbürger zum Bürgermeister gewählt, welches Amt er 6 Jahre inne hatte. Er war auch Vorstand der Zeller Wirtsgenossenschaft und Ehrenmitglied des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines. Den Waidhofnern war Herr Böchhacker ein stets gerne gesehener Gast. Er ruhe in Frieden!

Trauungen. Am Samstag den 16. November ein halb 1 Uhr mittags im städtischen Rathhause die nach engelichem Ritus stattfindende Vermählung des Fräulein Helene Altenecker, Tochter des hiesigen k. k. Postverwalters Herrn Josef Altenecker mit Herrn Med. Dr. Richard Kctolikky, k. k. Sanitäts-Concipisten in Friedeck, Schlesien. Am Sonntag den 17. November in der St. Caroluskirche, Wien, Wieben, die Trauung des Fräulein Anna Schwarz, Tochter des hiesigen k. k. Seuerernehmers i. P. Herrn Josef Schwarz, mit Herrn Feri Beck, k. k. Reserve-Lieutenant- und Theilhaber der Firma Stefan Kaufcher. Am 18. November 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Ybbsitz die Trauung des Fräulein Therese Fürnschlies mit Herrn Dominik Hummel, Lebzelter und Wachszieher in Ybbsitz. Am 19. November in der Pfarrkirche zu Gerersdorf die Trauung des Fräulein Barbara Dangl, Gutsbesitzerstochter in Jägerhöb mit Herrn Carl Forster, Gasthof- und Realitätenbesizer in Oberland.

Alpine Tanzunterhaltung. Der nächste Fasching ist nur kurz, wer tanzen will, muß sich daher beeilen und die kurze Zeit wohl ausnützen. Die Section Waidhofen a. d. Ybbs, des D. u. Oest. Alpenvereines hat sich auch beeilt und in einer Ausschussung beschlossen, einem mehrfach in

Mitgliederkreisen ausgesprochenen Wunsche nachkommend, am 1. Februar 1902 in Josef Nagel's Saallocalitäten eine Faschingunterhaltung mit alpinem Character zu veranstalten, und giebt sich hiefür schon jetzt lebhaftes Interesse kund.

Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs. Beim Actionscomitte sind nachstehend: weitere Einzahlungen erfolgt von

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Weitenhiller & Co. K 10, Thierfeld L 3, Poppe Alois 10, Fürtrag K 23, Uebertrag K 23, Kopecky Emma K 10, Bischof Adolf 3, Pokerschnigg Mich 15, Zusammen K 51, Hiezu die in Nr. 44 ausgewiesenen 2409, Zusammen K 2460, Stevon eingezahlt 1106.

Volksthümliche Universitäts-Curse. Es wird hier nochmals aufmerksam gemacht, daß der III. Kurs über „Erkunde“ heute Samstag um 8 Uhr Abends beginnt, der 2. Vortrag findet morgen Sonntag den 10. d. M. 3 Uhr nachmittag statt.

Alpenverein. An dem am 23. October stattgehabten gefelligen Abend erstattete der Vorstand Bericht über die diesjährige Generalversammlung des D. u. Oest. Alpenvereines in Meran, wobei er nach Besprechung der Verhandlungs-Gegenstände die mit der Generalversammlung verbundenen Festlichkeiten schilderte, insbesondere das Volksschauspiel „Andreas Hofer“, sowie den unter Führung der Section „Dresden“ mitgemachten Ausflug durch Ventschgau und Martellthal zur Zufallhütte über das Madritschjoch (3100 Meter) in die imposante Gletschervelt des Drilergebietes zur Schaubachhütte und nach Sulden. Ausknüpfend brachte der Vortragende kurze Schilderungen über geschaute landschaftliche Bilder und beobachtete wirtschaftliche Verhältnisse in Tirol, wobei er die große Bedeutung, die der Alpenverein für die österreichischen Alpenländer insbesondere aber für Tirol besitzt, hervorhob und mit einigen Betrachtungen über die Fremdenverkehrs-Verhältnisse unserer Stadt schloß. Im weiteren Verlaufe des Abends erfreute Capellmeister Herr Kliment die Gesellschaft mit einigen mit bekannt meisterhaft selbenvollen Spiel gebrachten Violonvorträgen, die Herr Julius Weigand am Clavier begleitete. Herr W. Kiegl gab einige lustige Couplets und der heimische Dialektdichter Herr Toppel las einige seiner gelungenen Dichtungen vor, die lebhafteste Heiterkeit erregten, so daß der Abend in anmüthigster Stimmung verlief.

Männergesangverein. Der Männergesangverein hält auch heuer am 8. December für seine unterstützenden Mitglieder eine Gründungsfeier ab. Mit dem Studium der Chöre für dieses Concert wurde bereits begonnen, doch war der Besuch der letzten Übungsabende ein schwacher, weshalb die Herren Sänger gebeten werden, behufs fleißigen Studiums die nächsten Übungsabende recht zahlreich zu besuchen. Bekanntlich wurde beschloffen, heuer am Sylvesterabend ein größeres Werk zur Aufführung zu bringen. Da bis dorthin nur noch 7 Women zur Verfügung stehen, einige Übungsabende aber noch für die Jahresfeier benötigt werden, ist ein vollständiger Besuch seitens der Herren Sänger dringend erwünscht.

Ein verschwundener Knabe. Am 28. April l. J. verschwand in Zell a. d. Ybbs ein 14jähriger Knabe, ohne daß man dessen Spur bis heute entdeckte. Eine Interpellation des Abgeordneten Schuhmeier in der Eröffnungsung des Parlamentes in Angelegenheit dieses Knaben, hat den Vorfall wieder aufgefrischt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Arbeiter Eduard Meier stand anfangs dieses Jahres in Düsseldorf am Rhein in Arbeit; seine Frau und seine beiden Zehnjöhne, der 14jährige Stefan und der 12jährige Peter, waren in Zell zurückgeblieben. Der Erstere, ein begabter Schüler, wurde der Liebling der Lehrerin Friederike Büchel, die auf den Knaben so weit Einfluß nahm, daß er schließlich wochenlang bei ihr in der Wohnung, häusliche Verrichtungen ausführte. Die Lehrerin soll den Knaben wiederholt bewegen haben, seine Eltern zu veranlassen, daß sie ihm die Erlaubnis zum Studium in einem katbolischen Collegium geben. Der Vater des Knaben verbot dem Sohne den Verkehr mit der Lehrerin, welche nun anfang, mit dem Knaben zu correspondiren. In einem Briefe an den Knaben, den sie aus Mendeln im Fürstenthume Liechtenstein schrieb, heißt es eingangs: „Guter Stefan! Mir ist leid, daß ich Dich nicht mitgenommen habe. Die Reise und der hiesige Aufenthalt hätte Dir nur genügt, umso mehr, da ich die Reise doch nur Deinetwegen gemacht habe. Ich hätte Dich sehr gerne den Herren Professoren Kind und Oberneder vorgestellt und dabei wegen Deiner Aufnahme ins Collegium unterhandelt. Jetzt muß ich es allein machen.“ Dieser Brief fiel dem Vater in die Hände und nun wollte er den Sohn in die Lehre geben. Er schrieb von Düsseldorf aus seiner Frau, daß er für den Knaben eine Stelle gefunden habe. Da jedoch die Frau des Lebens nicht kundig sein soll, ließ sie sich den Brief von Stefan vorlesen. Das war gegen Ende April. Am 28. April verschwand der Knabe plötzlich aus der Wohnung der Mutter; er sagte, er gehe in den Segen. Der Knabe ist vom Segen nicht mehr zurückgekehrt und bis zur Stunde noch nicht zum Vorschein gekommen. Die Mutter theilte ihrem Manne das Verschwinden des Knaben mit, welcher sofort herbeieilte, und mit dem Bemerkten die Anzeige erstattete, daß der dringende Verdacht einer Entführung vorliege. Durch den Wiener Advokaten Dr. Drnstein erstattete der Vater die Anzeige an die St. Pöltner Staatsanwaltschaft, welche nun die Untersuchung leitet. Die beiden Abgeordneten Schuhmeier und Seitz begaben sich vor Eröffnung des Reichsrathes zum Ministerpräsidenten und forderten von demselben ein energisches Eingreifen zur Eruirung des Knaben. Der Ministerpräsident sagte, er werde, was in seiner Kraft liege, veranlassen. Wie eingangs erwähnt, hat auch der Abgeordnete Schuhmeier in der Eröffnungsung des Parlamentes eine diesbezügliche Interpellation eingebracht. Die

Lehrerin Büchel ist einen Dienstausch mit einer Schwedater Lehrerin eingegangen und wirkt seit Anfang des Schuljahres dortselbst. Man kann auf den Ausgang dieses mysteriösen Falles neugierig sein.

Dilettantentheater. Nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten ist der Ausschuss des Casinovereines nun in der Lage endgiltig mitzutheilen, daß die bereits angekündigten zwei Theater-Vorstellungen am Mittwoch, den 13. und Sonntag, den 17. November stattfinden werden. Zur Aufführung gelangen an jedem Abende zwei einactige Lustspiele und zwar: „Die Kunstreiterin“ von Emil Pohl und „Eine vollkommene Frau“ von Carl Görlich. Anfang präcise 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Zu Anfang und im Zwischenacte Orchestermusik. Preise der Plätze: Ein Logensitz 3 Kronen. Ein Orchesterplatz 3 Kronen. Ein Parquetplatz 2 Kronen. Ein Parterreplatz 1 Krone. Ein Stehplatz-Eintritt 50 Heller. Für Casinomitglieder 1 Krone. Ein Orchesterplatz 2 Kronen. Ein Parquetplatz 1 Krone. Für Logensitze, Parterreplätze und Stehplätze findet eine Preisbegünstigung nicht statt. Der Bequemlichkeit halber findet wieder ein Kartenvorverkauf statt. Denselben hat Herr Eisenhändler Wilhelm Stenner, Unterer Stadtplatz übernommen. Beginn des Vorverkaufes am Montag, den 11. November präcise 9 Uhr vormittags. Die Karten können an den Vorverkaufstagen Montag, Dienstag und Mittwoch sowohl für die Mittwoch- als Sonntagsvorstellung gelöst werden. Dieselben tragen den Vormerk I. Aufführung, II. Aufführung und sei mitgetheilt, daß erstere nur für die Mittwochsvorstellung, letztere nur für die Sonntagsvorstellung Gültigkeit haben. Die Mitglieder des Casinovereines, deren Verzeichnis bei Herrn Stenner aufliegt, werden gebeten, beim Lösen der Karten die Mitgliedschaft anzugeben. Stehplätze sind nur an den Abenden der Aufführung von 7 Uhr abends an der Casse zu haben. Es wird ersucht, die Gänge zu beiden Seiten der Sige frei zu lassen. Zur besseren Orientierung der p. t. Besucher beim Einnehmen ihrer Sitzplätze werden an den Eschlägen der ersten Reihe der Orchester-, Parquet- und Parterreplätze durch Tafeln die Art der Plätze bezeichnet. Der Zugang zu den Logensitzen findet vom Garderoberraume statt. Für Garderobe ist per Person ein Betrag von 10 Hellern zu entrichten. Theaterzettel sind an der Casse das Stück zu 10 Hellern zu haben. Wie erinnerlich, erfreuten sich die Aufführungen des Lustspiels „Hans Hucklebein“ der besten Aufnahme seitens der p. t. Besucher. Die Leitung des Dilettantentheaters hat nun auch für diese zwei Vorstellungen vorzügliche Lustspiele gewählt, welche gewiß nicht verfehlen werden, den Besuchern genussreiche Abende zu verschaffen. Es sei bemerkt, daß die Bühne auf das zweckmäßigste elektrisch beleuchtet ist und daß an den Logen, von denen man einen prächtigen Ueberblick über die Bühne hat, mancherlei Verbesserungen angebracht wurden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Vormerkungen für Sitzplätze weder für Mitglieder noch Nichtmitglieder angenommen werden und daß die Karten von Montag präcise 9 Uhr vormittags der Reihe der erschienenen Käufer nach abgegeben werden. Der Besuch der Vorstellungen wird ein guter sein, da sich unser theaterfreundliches Publicum die Gelegenheit nicht wird entgehen lassen, wieder einmal einer guten Theateraufführung beizuwohnen. Mitglieder-Anmeldungen für die nächste Saison des Casinovereines „übernehmen“ die Herren v. Bukovic, Maringer und Rasch.

Ybbsthalbahn. Die Betriebs-Einnahmen vom 1. Jänner 1901 bis 31. Juli d. J. betragen 188.000 Kronen. In der gleichen Periode im Vorjahre 159.852 Kronen.

Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag, den 9. November, abends 7 Uhr, findet im Vereinslocale, Gasthof Stumpfhol, das diesjährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt, wozu die ausübenden und die P. T. unterstützenden Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Spielclubfränzchen. Heute Samstag findet im Gasthose Josef Nagel das von dem Spiel-Club bei A. Hilbert arrangierte Spielclubfränzchen statt.

Constituierende Versammlung der Ortsgruppe Waidhofen, des Sennearbeiter-Fach- und Unterstützungsvereines Oesterreichs, Sitz Rindberg, welche Samstag, den 16. November 1901, 3 Uhr nachmittags in Herrn Josef Nagel's Gasthaus Weyerstraße, Waidhofen, stattfindet, wofelbst Herr Steinbauer aus Graz über Zweck und Nutzen der Fachorganisation sprechen wird.

Verstorbene. 30. August 1901. Preuler Leopold, lediger Hausknecht, Wienerstraße Nr. 4, 48 Jahre alt, Herzschwäche; 5. September, Traxler Carl, Eisenbrecherkind, Wienerstraße Nr. 10, 9 Wochen alt, Erschöpfung; 5. Zettl Johann, Fabrikarbeiterskind, III. Wirtshof Nr. 14, 10 Wochen alt, Erschöpfung; 9. Kürzer Otto von Zehenthal, verh. k. k. Vicepräsident des Kreisgerichtes St. Pölten, obere Stadt Nr. 24, 59 Jahre alt, Schlagfluß; 9. nothgetauftes Knabe der Eheleute Josef und Maria Wagner, untere Reithen Nr. 14, Alter 0 Abortus; 15. N. Koch, Kind der Eheleute Rudolf und Theresia Koch Magazinsdiener, Wienerstraße Nr. 6 Alter 0, Maerirtes Kind; 16. Fidler Johann, verwittw. Apotheker, Poststeinerstraße Nr. 23, 82 Jahre alt, Marasmus senilis; 13. Millim Anna, Hammereschmiedkind, Gerstl Nr. 21, 17 Wochen alt, Darmfatareh; 18. Obermüller Georg, verwittw. Privat, Wienerstraße Nr. 14, 80 Jahre alt, Marasmus senilis; 22. Hönigl Maria, verwittw. Private, Weyrerstraße Nr. 32, 72 Jahre alt, Marasmus senilis; 24. Moser Josef, verh. Tagelöhner, Wienerstraße Nr. 4, 43 Jahre alt, Erschöpfung; 25. Wirleitner Antonia, Zimmermannsgattin, Patertal Nr. 9, 49 Jahre alt, Herzschwäche; 24. Gruber Maria, ledige Maad, Wienerstraße Nr. 4, 20 Jahre alt, Vergiftung mit Phosphor; 3. October Wurmsdobler Maria, nothgetauftes Mädchen, Tod'entammer, Alter 0, Tod durch Ersticken;

4. Stöckmüller N., todgeborener Knabe des Josef und der Maria Stöckmüller, Weyrerstraße Nr. 201, Alter 0, Frühgeburt;
 7. Blaschik N., Tochter der ledigen Köchin Johanna Blaschik, Electricitätswerk, Alter 0, Asphixis; 11. Kayensf. einer Elisabeth, verh. Maierin, Schnabelberg Nr. 15, 63 Jahre alt, Herzbeutel-Wasserucht; 15. Wolf Carl, verh. Amtsdieners, Jbbfikerstraße Nr. 49, 57 Jahre alt, Lungentuberkulose; 16. Bichler Theresia, Zimmermannsgattin, Bändergasse Nr. 3, 68 Jahre alt, Herzlähmung; 17. Käferböck Georg, ver. Privat, Redtenbach Nr. 8, 58 Jahre alt, Marasmus senilis; 24. 2 todgeborene Mädchen der ledigen Magd Anna Glashüttner, Stadt Nr. 82, Alter 0, Frühgeburt; 25. Bauerberger N., nothgetaufter Knabe der Eheleute Stefan und Katharina Bauerberger, Augasse Nr. 4, Alter 0, Asphixis; 13. Kebanek N., nothgetauftes Mädchen, Redtenbachstraße Nr. 2, Alter 0, Asphixis.

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und guttös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Röhrensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Am 26. October: Anton Masel, Tagelöhner aus Boretica, Böhmen, öffentliche Gewaltthätigkeit, 18 Monate schweren Kerker. Karl Grubhofer, Bauersohn aus Biberbach, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Alois Grubhofer, Knecht aus Waldhofen a. d. Jbbs, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Leopold Kattner, Kleinhausler aus Biberbach, Diebstahl, freigesprochen. Angelo Grisenti, Tagelöhner aus Melk, Majestätsbeleidigung, freigesprochen. — Am 30. October: Maria Högl, Kleinhauslerin aus Haghöfen, öffentliche Gewaltthätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Helene von Flic, Bahnbeamtergattin aus Wien, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage Arrest. Anna Beringer, Bauerstgattin aus Mautern, öffentliche Gewaltthätigkeit, freigesprochen. Heinrich Hoffmann, Kleiderhändler in Sanct Pölten, Erbsa, 10 Tage Arrest. Karl Lukas, Mechaniker aus Herzogenburg, Erbsa, 8 Tage Arrest.

Aus aller Welt.

N.-De. Landes-Hypothek-Anstalt. Im Monate October 1901 wurden bei der n.-d. Landes-Hypothek-Anstalt 126 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 1,560,000 Kronen eingebracht. Vom Monate September 1901 verblieben 77 Gesuche mit 1,603,500 Kronen, zusammen 3,163,500 Kronen. Es wurden bewilligt: 1,044,800 Kronen; zugewährt: 1,112,500 Kronen; abgewiesen: 774,000 Kronen; An Pfandbriefen sind Ende October 1901 im Umlaufe: 4%oige 166,032,600 Kronen, 3 1/2%oige 1,950,300 Kronen. An Communaldarlehensgesuchen wurden eingebracht 3 Stück mit 17,000 Kronen. Vom Monate September 1901 verblieben 36 Gesuche mit 3,496,600 Kronen, zusammen: 3,513,600 Kronen. Es wurden bewilligt: 12,000 Kronen, zugewährt: 116,000 Kronen, abgewiesen: 44,600 Kronen. An Communal-schuldcheinen sind Ende October 1901 im Umlaufe: 4%oige 24,138,800 Kronen, 3 1/2%oige 3,717,800 Kronen.

Tragisches Ende der Liebesgeschichte einer koketten Indianerin. Eine Liebesgeschichte aus dem wilden Westen Amerikas, die ein tragisches Ende fand, wird in den Zeitungen Newyorks erzählt. Wir reproduziren dieselbe in folgender kurzer Uebersetzung: In Wichita (Kansas) ist Anna Geronimo, das schönste Mädchen des Apachenstammes, um dessen Besitz zwei Liebhaber stritten, von den weißen Männern in ein Gefängnis gebracht worden. Der Rothe Adler und die „Bemalte Feder“, die beiden rivalisirenden Liebhaber sind todt. Sie ließ Beide hoffen, bevorzugte Keinen von ihnen und stieß Keinen zurück. Nun beschloßen die Rivalen, in einem Kampfe auf Leben und Tod die Sache zu entscheiden zu bringen. Und Anna Geronimo war einverstanden, geleitete sie selbst zum Kampfplatze und reichte ihnen die Pistolen, mit denen sie kämpfen sollten. Der rothe Adler fiel, Bemalte Feder hatte gewonnen. Man hätte denken sollen, daß nun Anna Geronimo dem Sieger die Hand gereicht hätte, dem aber war nicht so. „Ich heirathe nicht!“ rief sie, „ich habe mir die Sache überlegt.“ Nun wurde auch die Bemalte Feder böse und drohte, Anna zu tödten. Sie lachte nur. Und als er Miene machte, zum Angriff zu schreiten, schoß sie ihn nieder. Die Jünglinge des Indianerstammes beschloßen, ihre zwei getödteten Altersgenossen zu rächen. Sie überfielen Anna Geronimo, bemächtigten sich ihrer Person und nahmen vor den Augen aller Stammesangehörigen ihre Ausspeisung vor, um allen Weibern ein warnendes Beispiel zu geben. Um dann keiner Gefahr von ihrer Seite mehr ausgesetzt zu sein, beschloß man, sie als Mörderin den weißen Männern auszuliefern.

Lift gegen Lift. Eine alte Geschichte in neuem Gewande wird uns aus Kopenhagen, 1. November, mitgetheilt: Ein einfältiger Landbewohner hatte in der Hauptstadt zu thun und nahm in einem hiesigen Hotel für einige Tage Wohnung.

Da er für seine Verhältnisse recht viel Geld mit sich führte und fürchtete, einem unserer zahlreichen Bauernfänger oder Taschendiebe in die Hände fallen zu können, gab er dem Hoteldiener heimlich einen 100-Kronenschein in vorläufige „Verwahrung.“ Als er sein Geld wieder verlangte, läugnete der Diener, solches jemals von ihm erhalten zu haben. Zeugen vermochte der Bauer nicht aufzuführen. In seiner Noth wandte sich der Betrogene an einen Rechtsanwalt, der ihm folgenden originellen Rath ertheilte: „Gehen Sie mit einem Zeugen zum Hoteldiener und übergeben Sie ihm einen zweiten 100-Kronenschein in Verwahrung. Einen Tag später gehen Sie wieder hin, aber ohne Zeugen, und erbitten das Geld zurück. Der Mann wird diesen zweiten Schein herausgeben, da Sie im anderen Falle damit drohen können, Ihren Zeugen vorzurufen. Am darauffolgenden Tage gehen Sie nochmals zu ihm und zwar in Begleitung Ihres Freundes und verlangen nun wieder die Herausgabe des 100-Kronenscheins, in dem Sie leugnen, schon einmal einen solchen Betrag gehoben zu haben — es war ja kein Zeuge dabei! Da wird also der Mann Ihnen noch einmal 100 Kronen geben müssen, da Sie durch Zeugen nachweisen können, auf diese Summe einen Anspruch zu haben.“ Das Bäuerlein stuzte, gehorchte aber seinem Rathgeber und erhielt auf diese Weise — was vielleicht nicht absolut natur-nothwendig — wirklich den ganzen Betrag wieder. Er soll mit seinem Mammon schleunigst Kopenhagen verlassen haben.

Ein heiterer Zwischenfall bei der Brizner Jahrtausendfeier. Ein ergötzliches Geschichtchen, welches sich anlässlich des Festzuges in Brizen zugetragen haben soll, wird der „Bozner Ztg.“ von dort gemeldet: Mehrere Ladenbesitzer hatten ihre Schaufenster geräumt und an schaulustige vermietet. Vor einem Hause in der L.-Straße, in dessen Fenster drei Damen — welche das zarte Frühlingsalter schon längst verlassen hatten — saßen, staunte sich plötzlich die Menge und ein ohrenbetäubendes Gelächter erscholl. Da der Hause immer größer und das Gelächter immer stärker wurde, fühlte sich der Hausbesitzer veranlaßt, hinauszugehen, um nach der Ursache dieses Zusammenlaufes zu sehen. Groß war aber seine Verlegenheit, als er sich davon überzeugte. Er hatte nämlich in der Ecke beim Ausräumen des Schaufensters vergessen, ein Schild wegzunehmen, welches unterhalb der Scheibe befestigt war und worauf in großen schwarzen Lettern geschrieben stand: „Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen!“

Freizucht von Papageien in Europa. In England sind kürzlich Versuche zur Acclimatisierung verschiedener Arten von Papageien gemacht worden. Nach einem von Herrn Buxton in einer englischen Revue veröffentlichten Artikel, sind die Versuche, diese exotischen Vogelarten in England heimisch zu machen, theilweise gelungen. „Heimisch machen“ bedeutet hier, daß die betreffenden, gewöhnlich in Käfigen und geschützten Räumen gehaltenen Geschöpfe ihre volle Freiheit erhalten, sich selbst ihre Nahrung suchen, im Freien nisten, sich fortpflanzen und ihr gesamtes Leben im Freien verbringen. Diese Versuche sind, wie gesagt, theilweise gelungen. Zum Unglück aber sind die Papageien durchschnittlich äußerst beweglich, sie können nicht auf einem Plage bleiben und sie verlassen die Gegenden, wo man sie kennt und schützt, um weite Reisen zu machen, auf welchen sie von Jägern, Waldhütern und allerlei boshaften Dummköpfen, denen es ein Vergnügen macht, einen schön gefiederten Vogel zu tödten, vernichtet werden. Zuerst wurde ein Kakadupärchen in Freiheit gesetzt, welches bald darauf die Gründung einer Familie unternahm. Die ersten Anläufe dazu fielen nicht günstig aus. Die Kakabus hatten nämlich die Idee, ihr Nest in einem Rauchfang zu placiren. Sie hatten es aber kaum begonnen, als es in den Schlot mit dem Pärchen hinabfiel, auf dessen Grund man 24 Stunden später die Vögel von Ruß geschwärzt, Kaminroß gleichend, auffand, wodurch sie gerettet wurden. Man wies ihnen dann eine Nische an, in welcher sie nisten konnten. Eine Nachkommenschaft erzielten sie jedoch nicht. Besser ging es in dieser Beziehung zwei grünen Papageien, die ein Junges bekamen; aus Grünbuden, die unbeachtet geblieben sind, entschlossen sich die Eltern, ihren Sprossen zu tödten. Im folgenden Jahre bekamen sie jedoch zwei Junge, welche sie aufzogen. Aber auch dieser Ehe blühte kein Heil, denn irgend ein herumvagirender Bösling tödtete die Mutter und eines der Jungen durch Flintenschüsse. Glücklicher war ein Pärchen, das aus einem weißen Kakadu und einem rosa-rothen Weibchen bestand. Im ersten Jahre kamen zwei Junge, welche dem Vater ähnlich waren und im folgenden Jahre abermals drei Junge, was eine stattliche Familie von sieben Mitgliedern gab. Und wieder fand sich ein Bösling, der durch einen Schuß eines der Jungen verwundete, worauf es von den Eltern getödtet wurde. Ein anderes Paar, zwei graue Papageien, scheiterte bei dem Versuche, eine eigene Familie zu gründen und entschloß sich, eine solche durch Adoption zu bekommen. Das Paar traf zu diesem Zwecke eine ganz seltsame Wahl, es wollte nämlich die Jungen der Hauslunge annectiren. Wenn die Mutterlunge sich entfernte, so kamen die Papageien rasch heran und überhäufte die kleinen Käzchen mit allen Zärtlichkeiten und spielten mit ihnen. Kehrete die Lunge zurück, so entfernten sich allerdings die Vögel vom Lager der Jungen, blieben aber in nächster Nähe, um den Augenblick, wenn die Kagenmutter sich wieder entfernte, zur Wiederholung des Spieles mit den Jungen zu benützen. Die zum Zwecke der Acclimatisierung verwendeten Papageien gehörten verschiedenen Arten dieses Vogelgeschlechtes an. Man kann sagen, daß diese Versuche in dem Sinne gelungen sind, als das (englische) Klima ihnen kein Hindernis entgegenstellt, im Freien zu leben und sich zu vermehren. Die winterliche Kälte scheint sie nicht zu belästigen und viele von ihnen verschmähten die Nischen und Kästen, welche für sie errichtet wurden und brachten die strenge Jahreszeit im Freien, in Busch und Wald zu. Allerdings mußte man ihnen Nahrung streuen, denn die Papageien konnten im europäischen

Klima im Walde nichts finden, wovon sie hätten leben können. Die Freiheit bekommt ihnen ausgezeichnet, sie besitzen ein sehr schönes Gefieder und freuen sich sehr, nach Belieben hin und her fliegen zu können. Das kostet sie aber theuer, denn die bösen Menschen stehen immer bereit, um sie abzufressen. So glaubte beispielsweise ein Waldhüter einen Meistrich ausgeführt zu haben, als er einmal Schuß auf Schuß sieben solcher in Freiheit lebender Papageien tödtete. Schmerzlich bewegt ruft zum Schlusse seiner Darstellung Herr Buxton aus: „Glaubte denn dieser böse Narr, daß er Geier, Adler oder andere Raubvögel niederschleie? Und da soll man, angesichts solcher Böslinge, die Versuche zur Acclimatisierung dieser schönen und klugen Geschöpfe fortsetzen?“

Ein Geschichtchen von Indianern, das die Ruhe und Selbstbeherrschung, die sie bei allen Gelegenheiten zur Schau tragen, kennzeichnet, wurde, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, von dem kürzlich verstorbenen „Apostel der Rothhäute“, Bischof Whipple von Minnesota, erzählt: Einige indianische Häuptlinge speisten in einem Hotel in Washington, und als einer derselben sah, wie ein Weißer Capainepfeffer gebrauchte, nahm er die Flasche und schüttete sich davon reichlich über seinen Teller. Nach dem nächsten Mundvoll bewahrte er zwar ein gelassenes Aeußere, aber die Thränen flossen infolge des brennenden Pfeffers über seine Wangen. Sein Nachbar bemerkte dies und sagte: „Warum weinst Du?“ Die Antwort lautete: „Ich dachte an meine todte Großmutter.“ Im nächsten Augenblick nahm der zweite Indianer die Pfefferbüchse und gebrauchte sie mit demselben Erfolg auf seine Thränenröhren. Der Erste sah ihn scharf an und sagte: „Warum weinst Du?“ „Ich weine,“ lautete die Antwort, „weil Du nicht mit Deiner Großmutter zusammen starbst.“ — Eine andere Anekdote des Bischofs handelt von einem gewissen Dominic Johnson, einem Seelenhirten der Armen, der zum Schluß der Fabriken an der Thür stand, um ein freundliches Wort mit den Fabrikarbeitern zu sprechen. Eines Tages sagte ein gewisser Gallio unter ihnen: „Dominic, Du glaubst an den Teufel — ich möchte ihn gern einmal sehen.“ „Habe nur etwas Geduld, lieber Freund,“ erwiderte der Angeredete trocken.

Politisch-arithmetische Scherz-Reminiszenz. Ein Freund unseres Blattes sendet uns folgenden hübsch erfundenen Scherz: Im Jahre 1849, als Bismark noch Mitglied des Abgeordnetenhauses war, soll ihn sein königlicher Herr gefragt haben, wann er glaube, daß das Deutsche Reich zu Stande käme. Bismark erwiderte, daß dies leicht zu berechnen wäre:

1849	1
8	1
1	8
4	7
9	1
1871	1
1	8
8	7
7	1
1888	1

Nachdem das Jahr 1871 die Richtigkeit dieser Berechnung ergeben hatte, wurde Bismark vom Kaiser Wilhelm neuerdings gefragt, wie lange sie Beide wohl noch beisammen sein würden. Auch diese Frage wurde von Bismark auf gleiche Weise und, wie die Folge zeigte, richtig gelöst:

Die Weinlese des Papstes. Die Nebstöße in den vatikanischen Gärten standen, wie der „Bote vom Gardasee“ schreibt, dieses Jahr vorzüglich. Das große Interesse, das der heilige Vater an seinen Weingärten nimmt, ließ die Winzer und die vatikanischen Wirtenträger hoffen, dem Papste durch die günstige Weinernte eine rechte Freude bereiten zu können. Als die Trauben reiften, ließ Kardinal Mocenni den als Weinberg kultivirten Theil der vatikanischen Gärten durch Drahtzäune abschließen und verbot auf's Strengste, daß außer den Winzern irgend Jemand den Weinberg betrete. Das Verbot war besonders gegen die päpstlichen Gendarmen gerichtet, die mit der Ueberwachung der vatikanischen Gärten betraut sind, sich aber dabei sehr ausgiebig an den Neben des päpstlichen Weinberges zu erquicken pflegten. Darüber tiefe Verstimmlung bei den Gendarmen. Sie sollen sogar mit Arbeitsniederlegung gedroht haben. Ein Offizier der Gendarmen wandte sich mit einer Beschwerde direkt an den Paps, der ihm Recht gab, aber den Kardinal Mocenni nicht zur Zurücknahme seiner Verordnung bewegen konnte. Die Nachricht, daß der vatikanische Weinberg nicht von Gendarmen bewacht werde, verbreitete sich rasch in dem anliegenden Stadtviertel Roms, und fast jede Nacht drangen vor der Straße Scacciabavoli über die nur zwei Meter hohe Gartenmauer Diebe in den päpstlichen Weinberg ein und stahlen große Mengen von Trauben. Am 23. September entlud sich über die vatikanischen Gärten ein fürchterliches Hagelwetter und zerstörte nicht nur die Traubenernte auf's Gründlichste, sondern es ist auch für das nächste Jahr keine Weinernte zu erwarten. Man versuchte, das Unglück geheim zu halten, aber die päpstlichen Gendarmen waren natürlich zu schadenfroh, als daß das Geheimniß hätte gewahrt werden können. Nur der heilige Vater weiß noch nichts von dem Unglücke, das seinen Weinberg betroffen hat. Das andauernd ungünstige Herbstwetter hindert ihn, in die Gärten hinabzusteigen, und bis zum nächsten Sommer wird es vielleicht gelingen, den Weinberg wieder so in Stand zu setzen, daß der Paps von Neuem seine Freude an ihm hat.

im Laufe eines Jahres geschossen wird, und zwar: Elchwild 9 Stück, Rothwild 15.000, Damwild 8.600, Rehwild 110.000, Schwarzwild 94.000, Hafen 2.273.000, Kaninchen 314.000, Füchse 85.000, Dachse 5.100, Fischottern 4.100, Wildkaten 630, Baumarder 5.600, Steinmarder 5.300, Marder 27.000, Wiesel 24.000, Sechunde 590, Biber 17, Wölfe 4. Ferner kommt an Federwild zum Abschuss: Auerwild 400, Birkwild 6.000, Haselwild 2250, Rebhühner 2.522.000, Wachteln 103.000, Fasanen 139.000, Trappen 820, Waldschnepfen 41.300, Btafinen 52.000, Wildschwäne 280, Wildgänse 3.400, Wildenten 270.000, Krammetsvögel (Drosseln) 1.296.000, Reiher 16.400, Kormorane 510, Stein- und Schreiadler 160, Seeadler 34, Fischadler 50, Uhus 190, andere Eulen 350, Raubvögel aller Arten 119.300 Stück.

Der Scharfrichter von Transvaal. Lord Ritchener, der sich schon seinerzeit den ehrenvollen Titel eines „Scharfrichters von Abdurahman“ erworben hat, ist nun das traurige Amt eines Henters in Transvaal aus, wo er aber nicht bössartige, blutrünstige, halb entmenschte Neger-Araber, sondern civilisierte, um ihre Freiheit, ihr Vaterland schwer ringende Bürger duzendweise erschieszen und aufknipfen läst. Ein trauriger Held des XX. Jahrhunderts, dieser most honorabile Bulldogg, der mit seiner niederträchtigen Brutalität, seiner thierischen Grausamkeit Englands Fahne besudelt und Schmach häuft für immerwährende Zeit über Albion! Das Zeitalter der Humanität nennen sie die Gegenwart, in der solche Bestien nicht an die Kette gelegt werden, in der man es duldet, daß mit dem Wollfack jedes Gefühl, jede feilsche Regung erbarungslos erstickt wird! Hoffentlich finden sich in England selbst beherzte Jünglinge, die sich zu dem löblichen Vorhaben vereinigen, dem „sehr ehrenwerthen“ Lord, sobald er von den blutgetränkten Feldern Transvaals wieder heimkehren sollte, Nasenstüber zu appliciren, wo sie ihm begegnen; hoffentlich finden sich noch englische Mädchen und Frauen, die sich zusammenthun, um dem Elenden, wenn er englischen Boden wieder betritt, in's Gesicht zu speien. Aber nein! Geben wir nicht falschen Hoffnungen Raum. Man wird dem Henter und seinem Gehilfen Chamberlain in England huldigen; die Jünglinge werden den siegreich heimkehrenden Mörder im Triumph empfangen; die Töchter Albions werden ihm Blumen streuen und Jubel wird herrschen im ganzen Insellande. Wir leben eben im Zeitalter der Humanität!

Vom Büchertisch.

Di uns so ben zugegangene Nr. 1 der beliebten belletristischen Zeitschrift „Der Romanleser“, welche nunmehr in das vierte Jahr ihres Bestehens eintritt, enthält eine Fülle vorzüglichster Lektüres. Der überaus gemüthvolle, von einem bezaubernden Humor erfüllte Roman „Krieg im Frieden“ von Hans Hochfeld führt uns in Officierskreise, deren buntes Milieu in die abwechslungsreiche Handlung in ungewohnter launiger Weise eingeflochten erscheint. Einer unserer feinsten Poeten, Richard Voß, kommt mit seinem Sittenbilde „Licht aus“ zu Worte und in dem Romane „Der Spinnerlehrling“ von William Westall, dessen Beginn das Heft enthält, lernen wir eines der Meisterstücke spannender Erzählungskunst kennen. Ein vorzüglich redigiertes Schachblatt sowie eine reichhaltige Spiel- und Räthseldecke vervollständigen den Inhalt der Nummer. Abonnement jährlich (36 Hefte) K 7.— halbjährig (18 Hefte) K 3-60, Einzelnummern 20 Heller, bei den Administrationen Prag, Goldschmidgasse 8 a, Wien, I., Wollzeile 6, sowie bei allen größeren Zeitungsverlegungen.

Illustrierter Wörthofener Kneipp-Kalender für das Jahr 1902, begleitet von Prälud Kneipp's, fortgesetzt von Prior Fr. Bonifaz Reile. 80. 12 Bogen. Mit zahlreichen Text-Illustrationen und einem Vollbild: Fr. Bonifaz Reile. Preis 50 Pf., incl. Vor- u. 60 Pf. (Verlag der Jos. Kneipp'schen Buchhandlung in Kempten).

Tausende und Abertausende begrüßen alljährlich den vom sel. Prälaten Kneipp begründeten und von Prior Reile in musterhafter Weise fortgeführten illustrierten Wörthofener Kneipp-Kalender als einen liebsten Hausfreund. Auch der soeben erschienene neue Jahrgang (der 12. seit Bestehen) enthält wiederum eine Reihe von interessanten und nützlichen Abhandlungen über Wassercur und naturgemäße Lebensweise, Berichte über staunenerregende Heilungen und Krankheitsfälle u. s. w., alles in frischer, lebendiger Sprache, für jedermann verständlich, so daß wir auch diesmal in der angenehmen Lage sind, den bestbewährten Wörthofener Kneipp-Kalender unsern Lesern aufs wärmste empfehlen zu können.

Eine wahre Bildergalerie von Nah und Fern bietet die soeben erschienene Nummer von B. Chiavacci's illustriertem Familienblatt: „Wiener Bilder“, welches die interessantesten Ereignisse der letzten Tage in reicher Fülle bringt. Drei treffliche Bilder Sonnentags feiern dessen fünfzigjähriges Künstler-Jubiläum, Strauß' Grabdenkmal, ein Bild des Ministers Goluchowski in seinem Arbeitszimmer und zahlreiches Andere, das der nachsehende Zufahrt nennt, werden nicht verfehlen, dem Blatte zahlreiche neue Leser zu gewinnen. Die vorliegende Nummer bringt: Die Untat einer Mutter. — Das Grabdenkmal Robert Hamerling's und Johann Strauß'. — C. Karweis f. — Eudius Waszary, Fürstprimas von Ungarn. — Bartholomäus von Carneri. — Der Abschied des Hofrathes Prof. Dr. Weinlechner von seiner Klinik. — Ludwig Schütz, Generalsecretär des Wiener Kaufmännischen Vereines. — Das Wiener Volkshaus (Settlement) in Dittkring. — Der Schweizer Socialdemokrat Carl Bürkli f. — Die Abgeordneten von Budapest. — Roman. — Novellen. — Theater. — Verschiedenes. — Räthsel. — Preis der einzelnen Nummer 8 Kreuzer, vierteljährig 25 Kreuzer (auswärts 25 fr.). Probenummern gratis durch die Administration in Wien III., Linke Bahngasse 6.

Humoristisches.

Ueberraschung. „Nun, Johann, haben sie uns're Lieblinge während unserer Abwesenheit immer rechtzeitig gefüttert?“ „Jawohl, gnädige Frau! Nur einmal vergaß ich die Raze.“ „Aber Wiecki sieht ja sehr gut aus. Es hat ihr wohl nichts geschadet?“ „Ja, wenn nur das wär? Aber aus Rache hat das Vieh den Papagei aufgefress'n!“

Eingesendet.

Für Theekenner! Thee Messmer, feinste und bestrenomirteste Marke, vorzügliche Mischungen. Nur in feineren Geschäften vorrätzig. Probestücke à 100 Gramm zu Kronen 1. —, 1.25, 1.60 und 2. —.

408 - 8 Dauksagung! Ich fühle mich verpflichtet, Hrn. Specialist P. in G. für die Heilung meines 20-jährigen qualvollen Magenlebens meinen innigsten Dank zu sagen. Nach vergeblichem Gebrauch vieler anderer Heilmittel machte ich noch einen letzten Versuch mit Herrn Popp's Cur, welcher glücklich gelang. Seitdem bin ich so gesund und kräftig wie vor der Krankheit und kann allen Leidensgefährten dringend anrathen, sich das kleine bezeichnende Buch von Dr. Popp in Heide (Holsheim) gratis senden zu lassen. Bachmanning, (D.-Oesterreich). Mathias Eder, Maschinenfabrik.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dysepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN nach den Aussprüchen medizinischer Autorität mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorrätzig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurants etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer August, Kaufmann.

THEE MESSMER ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichsten, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreicht. Messmer's Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner wird von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probestücke à 100 Gramm zu K 1.— K 1.25, K 1.60. K 2.— bei: Gottfried Fries Wwe. Waidhofen a. d. Y.



Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo S. Guggenberger. Redacteur: Rob. Guggenberger, Joh. E. Schuster, Ad. H. Jäger, 104 Rn. Bietelj. K 6. Ganzj. K 24. Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. E. Weiszeit, Jäger, 53 Nummern Bietelj. K 4. Ganzjährig K 16. Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: W. Halbig, Jäger, 53 Rn. Bietelj. K 3. Ganzj. K 12. Der Praktische Landwirth. Red.: Ad. H. Jäger, 53 Rn. Bietelj. K 2. Ganzjährig K 8. Der Oekonom. Red.: W. Metz, Jäger, 24 Rn. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1-50.

Hugo S. Guggenberger's Journalverlag, Wien, I., Schauffergasse 6.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Seehöhe 358 Meter.

Table with columns: Datum, Stunde, Luftdruck in Millimetern, Temperatur Celsius (beobachtet, normal), Temperatur Celsius (höchste, niedrigste), Feuchtigkeit in Prozenten (Waidhofen, Wien), Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. Rows show data for Oct 31, Nov 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten Brady'schen Magentropfen (Mariazeller).

In allen Apotheken zu haben. Viele Tausende Dank- und Anerkennungschriften! Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflaschen 70 kr. Centralvertrieb: C. Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien I. Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schwartz“ und Unterschrift C. Brady aufweisen.

Haarschneidemaschine „Volksfreund“ in jeder Familie einzuhaben. In jeder Familie einzuhaben, habe ich mich entschlossen, 100,000 Stück zu einem Ausnahmepreise zu verkaufen. Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit zwei Aufsätzen, um die Haare 3, 7 und 10 mm lang schneiden zu können, mit guter Gebrauchsanweisung. Kr. 6.50. Versand gegen Einsendung des Betrages, ev. in Baiermarken. Der Zoll beträgt extra 20 Heller. Warum? 1. bei 2 Kindern haben Sie in einem halben Jahre eine Maschine erspart. 2. Jedermann kann mit meiner Maschine sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen. 4. Weil der Preis so niedrig ist, dass jede Familie in der Lage ist, sich eine solche anzuschaffen. Friedrich Wilhelm Engels Stahlwaarenfabrik Gräfrath N. bei Solingen.

Visitkarten sind schnell und billig In der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Wegen Vergrößerung meines Betriebes durch Trockenanlagen, welche nur ich allein in Waidhofen besitze und durch größeren Umsatz bin ich in der Lage, alle Arten von harten u. weichen Möbeln en gros und en detail zu demselben Preise, als solche von Prag oder Wien zu stehen kommen, unter Garantie für Verwendung von trockenem Holze und reiner, stylvoller Ausführung zu liefern. Besitze auch Möbelleihanstalt. Auch bin ich in der Lage, alle möglichen Bau- und Tischlerarbeiten, wie Portale, Thüren, Fenster, Lambries, sowie alle Arten von Brettelböden unter Hinweis auf meine zwanzigjährige Praxis bei ersten Wiener Firmen und auf mein hiesiges Renommé auf das solideste auszuführen. Skizzen und Vorschläge für Käufer gratis bei Franz Poitzi, Wienerstrasse Nr. 6 vis-à-vis dem Staatsbahnhofe.

Das
Neueste
und
Interessanteste
auf allen Gebieten bringt stets die in Wien erscheinende
Oesterreichische
Volks-Zeitung

Dieses alte, hochachtete, wahrhaft ostfreundliche und verbreitetste Wiener Volksblatt besitzt in allen größeren Städten des In- und Auslandes eigene Berichterstatter u. bringt:

- ☛ täglich zwei spannende Romane,
- ☛ ausgezeichnete Leitartikel,
- ☛ unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder-, u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane gratis nachgeliefert.

Die ermäßigten Abonnements betragen:

1. Mit **täglicher** portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich **K 2.70** vierteljährig **K 7.90**.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Jardiniers,
Bouquets & Kränze
sowie alle
modernen Blumenbinderarten
schnellstens und billigst bei **Handelsgärtner**
Joh. Dobrovsky,
Herbardsplatz Nr. 1 und Graben Nr. 1.

Ein Wirtschaftshaus
mit 17 hoch guten arondierten Grund, nur eine halbe Stunde vom Markte Burgstall entfernt, wird wegen Familienverhältnissen verkauft. Auskunft ertheilt der Eigentümer Georg 318 3-1 Resch, Elzing, St. Martin am Ybbsfeld.

Schönstes Geschenk für junge Frauen. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Schönstes Geschenk für junge Frauen.

Die Kochkunst.
Kochbuch der „Wiener Mode“
mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.
Verbreitetstes Kochbuch Oesterreichs und Deutschlands.
Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur **K 6.— = Mt. 5.—**

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständige Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schnelldiät, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundriss wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einzahlung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächste Buchhandlung.

Bestellungen 328 0-1
auf Wildpret, (Rehe, Fasanen, Hasen), werden bei der **Miloweiemann'schen Guts- und Forstverwaltung Marienhof**, Post Waidhofen a. d. Y., entgegengenommen.

Wohnung zu vermieten.
Bestehend aus 2 Zimmer, 1 Cabinet, 1 Küche im Hause Nr. 3, Durgstasse 1. Stock, ab 1. Februar 1902 zu vermieten Näheres bei **Matthias Brantner, Maurermeister.** 319 0-1

KARL SCHNAUBELT
beideter Sachverständiger
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein
zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.
Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten **Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.**

Fattinger's Fleischfaser- Hunde-Kuchen.
Das anerkannt beste, gesündeste und billigste Futter für Hunde. 50 Kilo 22 Kronen, 5 Kilo-Postpaket franco 3 Kronen. Probe gratis. **Fattinger & Co., Wien, IV., Wiedener Hauptstraße 3.** In vielen Geschäften erhältlich. 317 20-1 **Warnung vor Nachahmungen!**

In **Niedmüllers-Brauerei** in Waidhofen a. d. Ybbs wird sofort ein **287 0-1**
Gehrlunge
aufgenommen. Derselbe soll kräftig gebaut und nicht unter 17 Jahre sein.

Zähne, Gebisse
werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens u. schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen
werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesandt werden

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt.

J. Werchlawski
Zahntechniker des Verbandes der k. k. Staatsbeamten
in **Waidhofen an der Ybbs**
oberer Stadtplatz (im eigenen Hause)
vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Zähne von 2 fl. aufwärts, ganze Gebisse von 35 fl. aufwärts.

Zur Anfertigung von
illustrierten Postkarten
empfiehlt sich die
L. V. Enders'sche Kunstanstalt
Hosch & Schleif, Neutitschein 10-1
Verlange Anfertigungs-Offerte.

WEIN. WEIN.
Dalmatiner und Istrianer, garantiert naturrecht und sehr gut per Liter 16 Kreuzer. Feinste alle b. je Prima-Qualität 290 7-1

Blut-Wein
per Liter 20 Kreuzer in Fässern von 50 Liter aufwärts, ab meiner Station. Küffer zur Füllung erwünscht. **Fran Rosenkranz, Triest**

In Ihrem Interesse!

Ist es gelegen, sich unsere **illustrierte Preisliste** und reichhaltige **Muster-Collection**, welche wir **ganz umsonst und spesenfrei** versenden, kommen zu lassen.

Die **Solidität** unserer Firma ist allseits anerkannt
Preise u. Auswahl einzig dastehend!

Von unseren Ausnahmeverkauf offerieren wir:

- | | |
|--|---|
| Preise in Kronen! | Preise in Kronen! |
| Leintücher, complett, groß 1.90. | Strohsäcke 1.85 |
| Wirtschaftskotzen 2.90. | Stoppdecken 3.90. |
| Strapazhandtücher 52 Heller, ein gutes Stück Leinwand, 20 Meter, 9.75. | Wirtschaftsschürzen, sehr breit, 70 Heller. |
| Frauenstrümpfe pr. Paar gestrickt 45 h. | Frauenhend aus Riesenseide 96 Heller. |
| Jägerpelzhemd für Männer und Frauen, complett, groß, 1.56. | Jägerpelzhosen für Männer und Frauen 1.70 |
| Parchentosen für Männer 90 Heller. | 10/4 Ellen großes schwarzes Umhängtuch 3.50. |
| Eisbär-Unterrock 1.96 | Eisbär-Hose 1.50. |
| Handschuhe gestrickt, per Paar 45 Heller | Starke Socken per Paar 20 Heller. |

Besondere Gelegenheiten! solangeder Voht recathrr i
Für Männer:
Ein Anzug (compl. 3.10 Meter lang) aus echt steirisch-reinen Schafwolloden Kronen 16.75.

Für Frauen:
Ein complettes **Tuchkleid**, jede beliebige Farbe, (7 Meter doppelbreit) zusammen 5.90. Ein Paar **Tuchschnürschuhe** mit Leder besetzt, sehr stark, (Straßhausarbeit) Kronen 5.60.

Sendungen im Werte von 20 Kronen spesenfrei!
Erstes Grazer Warenhaus in Graz
Jacominiplatz 13.



Epochale Neuheit! Baltimore Zähne

ohne Kautschuk-Gaumen und ohne die Wurzeln zu entfernen, per Zahn von fl. 2.—.

- Schmerzlose Zahnentfernung . . . fl. 1.—
- Die besten Plomben, schmerzlos, Cocain von . . . fl. 1.—
- Zähneputzen . . . fl. 1.—
- Sofortige Gebiß-Reparaturen von . . . fl. 1.—

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt.
Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesandt werden.

Zahnarzt **Dr. Freivogel, Zahntechniker Breitmann.**
Wien, I., Körntnerstraße 29.

Nachmittags von 5 Uhr abends. — Provinzkunden werden gegen vorherige Anmeldung in einem Tage abgeholt.



Näheres über ein neuerfundenes
Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu angesehentlichem Erfolge bei Mitessern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und rothen Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt **unentgeltlich** mit **Joh. Grolich** k. k. Privilegiums-Inhaber in **Brünn** (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen fl. 1.25. 325 52-1

Anzeige.

Wir beehren uns hiermit höflichst bekannt zu geben,
dass wir

ab 1. October 1901

das

Bier-Depot

der

Dr. Robert Steinhauser'schen

Schloss-Brauerei Kröllendorf

übernommen haben, und erlauben uns die vorzüglich ab-
gelagerten

➤ ff. Märzen- und Abzugbiere ◀

derselben bestens anzuempfehlen.

In Flaschen.

Zustellung franco.

In Gebinden.

Hochachtend

A. Weittenhiller & Comp.

Hotel „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Y.

331 3-1

Glüh-Lampen

1^a Qualität zu 115 Volt Spannung mit 5, 8, 10, 16, 25, 32 Kerzenstärken à 56 Heller.



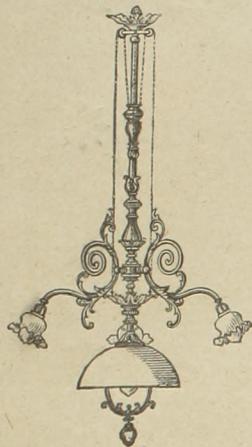
Besonders wird auf die stromsparende Lampe mit 10 und 16 Kerzenstärken aufmerksam gemacht, da dieselbe den 3. Theil Strom gegen den der Normal-Lampe spart. Preis pr. Stück 60 h

20 Stück unbrauchbare Glüh-Lampen werden gegen eine neue umgetauscht.

Niederlage der Firma G. Brünner, Wien

für Beleuchtungskörper, als Luvuster, Zug- u. Kipp Lampen, Pendeln etc. zu FABRIKS-PREISEN bei:

Friedrich Nowak, Eisenhandlung, Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 8.



Ausgezeichnet!

Andre Hofer's

Feigenkaffee

o o o

Fabriken
Salzburg Freilassing.

Überall käuflich!

✻ Zur Herbst- und Winter-Saison! ✻

Elegante Neuheiten in

DAMEN-CONFECTION

Jacken, Paletots, ●●●●●●●●

●●●●●●●● Mäntel und Krägen,

Mädchen-Mäntel und -Jacken.

Riesige Auswahl in allen Grössen und Farben, auch die feinsten Sorten stets vorrätig.

Solide Arbeit! Billigste Preise! Tadelloser Schnitt!

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15, gegenüber dem Stadthurm.

Nach Auswärts auf Wunsch Auswahlsendungen.

263

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heiß oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befestigt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Blasen (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines trübseligen Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Spannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sinken oft solche Personen langsam dahin. — Der Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen neuen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, fördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Beyer, Zosenstein, Windischgarben, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Wbbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 8 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Die vorzüglichsten, anerkannt besten

Stahl-Pflüge, 1-, 2-, 3-, und 4-scharig,

Wiesen- und Moos-, Glieder- u. Diagonal- Eggen, Ringel- und Glatt-Stahlblech-Feld-Walzen, Säemaschinen „Agricola“, Original amerikanische

Ketten-Mäh-Maschinen

für Gras, Klee u. Getreide, Heu- und Ernte-Rechen, Heuwender.

Häcksel-Futterschneider,

mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, Schrottmöhlen

Rübenschneider, Transportable

Sparkessel-Oefen, Futterdämpfer,

MAISREBLER,

Neueste Getreide-Putzmühlen

TRIEURS,

Heu- u. Strohpressen für Handbetrieb, stabil u. fahrbar.

fabriciren und liefern in neuester, preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & CO.

kais. k. königl. aussch. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerk

Etabliert 1872. WIEN, II/1, Taborstrasse Nr 71.

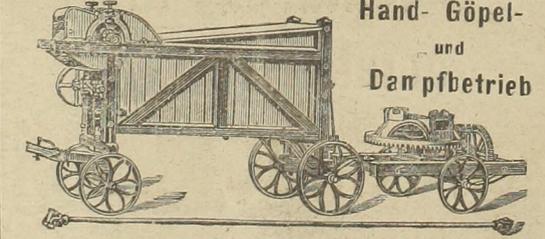
750 Arbeiter.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Dreschmaschinen mit Patent-Rollen-

Ringschmierlagern, für Hand- Göpel- und Dampfbetrieb



Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Patent-Dörr-Apparate für Obst, Gemüse etc.

Pressen für Wein und Obst, sowie für alle Zwecke,

Obst- und Traubenmöhlen, Traubenrebelmaschinen,

Selbstthätige Patent-Reben-, Hederich- u. Blutlaus-

Vertilgungsspritzen

„SYPHONIA“

sowie alle anderen landwirtsch. Maschinen

Dienstag, den 12. November 1901

Grosser Gans- u. Entenschmaus

in F. Bartensteins Gasthof, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

333 1-1

SICHERHEITS-HÜHNERAUGEN-MESSER



entfernt gefahrlos die harte Haut der Hühneraugen und der Schwielen. Die harte Haut löst sich in Schuppen ab. Das Instrument hat die Form eines Hobels, daher auch Hühneraugenhobel genannt. Tausende im Gebrauch. **PREIS K 2.40.**
J. LEITNER, Fabrik chirurgischer Instrumente, WIEN. IX., Marlanngasse II., 335 3-1

Gitterbett, Winterrock
 und übertragene Knabenkleider zu verkaufen. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Ein schöner **Damen-Schlittenpelz**
 so gut wie neu, wird billig verkauft. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Apotheker A. Chierry's Balsam
 mit der goldenen Rosenkranzmarke 12 kleine oder 6 Doppelhalben K 4.- (Spezialpreis).

A. Chierry's Centifolien-Wundsalbe
 3 Kegel K 3.50 (Spezialpreis). Verwendet gegen Warzen.

A. Chierry's Schlangengelapothek
 in Degrada b. Rohitsch-Zauerbrunn
 Wien, Centraldepot. Apotheker C. Brady
 Fleischmarkt 1.
 Budapest: Apoth. J. v. Erdö und Dr. Eger. Agrar-
 Apotheker S. Mittelbach.
 In jedem überall erhältlich.



Gefertigter empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur Herstellung von Anlagen für

electrische Beleuchtung

sowie Aenderungen schon bestehender Anlagen, ferner Adaptierungen von Petroleum- und anderen Lampen für electrisches Licht. Anfertigung von

Telegrafien-, Telefon- u. Blitzableiter-Anlagen

unter Garantie für solide Ausführung und gute Functionierung zu den billigsten Preisen.

Telegrafien u. Telefone zum Selbstmontiren.

Glühlampen per Stück hell 56 h, Glühlampen per Stück matt 66 h.

Sicherungsstöpsel bis 6 Amp. pr. St. 43 h. Kosten-Ueberschläge gratis.

339 3-1

Aug. Lipnik, behördlich concessionirter Installateur, Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 25.

Permanente Möbel-Ausstellung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in meiner

neuerbauten Möbelhalle

42 vollständig eingerichtete, elektrisch beleuchtete Wohnräume (Interieurs) aufgestellt habe und lade zur Besichtigung freundlichst ein.

Grosses Lager aller Gattungen Möbel. Uebernahme von Brautausstattungen.

Preis Courante franco.

J. M. Müller,

Kunst- u. Möbeltischler LINZ, Marienstrasse Nr. 10.

3118 1

DANKSAGUNG.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, anlässlich des Ablebens ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Ignaz Pöchhacker,

Gasthof- und Oekonomie-Besitzer in Zell a. d. Ybbs, Ehrenmitglied des Militär-Veteranen-Vereines in Waidhofen a. d. Ybbs,

entgegengebrachten Beileidskundgebungen, sowie für die so aussergewöhnliche Betheiligung an dessen Beerdigung, ihren tiefgefühltesten Dank auf dieser Stelle abzustatten. Insbesondere danken wir der löbl. Gemeinde-Vertretung von Zell und Zell-Arzberg, der freiwilligen Feuerwehr von Zell a. d. Ybbs, dem Gesangverein „Frohsinn“, dem Militär-Veteranen-Verein Waidhofen a. d. Ybbs, den edlen Kranzspendern, unseren geehrten Stammgästen und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten.

Zell a. d. Ybbs, den 5. November 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.